

Interview mit Gustav Seewer, Präsident der Enterprise-Stiftung

Die Stiftung Enterprise hat diesen Preis ins Leben gerufen. Welche Idee steckt dahinter?



Die Entwicklung unserer Gesellschaft braucht Innovation und Engagement. Oft sind es nicht grosse Unternehmen, die bahnbrechende Erfindungen hervorbringen, sondern Mitarbeiter oder Teams, die mit viel Energie, Eigeninitiative und einem ausgeprägten Unternehmergeist, Grosses bewegen und unsere Gesellschaft weiterentwickeln. Preise für unternehmerische Leistungen in der Wirtschaft existieren in der Schweiz viele. Der nichtkommerzielle, gesellschaftliche Bereich dagegen wird oft vernachlässigt. Dabei braucht Wirtschaftlichkeit heute mehr denn je die gesellschaftliche oder sogar soziale Komponente. Ein Unternehmen kann nur Herausragendes leisten, wenn es sich auch um die Gesellschaft kümmert bzw. ihr wirtschaften in die

Gesellschaft eingebettet ist. Es ist ein Geben und Nehmen beider Seiten. Und genau hier will ENTERPRISE, die Stiftung für Unternehmergeist in Wirtschaft und Gesellschaft, ein Zeichen setzen, in dem sie Projekte auszeichnet, die von gesellschaftlichem Nutzen sind.

Der Enterprize wird im 2010 zum dritten Mal vergeben. Warum braucht es diesen Preis?

Der Enterprize ist schweizweit die einzige Auszeichnung für Unternehmergeist in der Berufsbildung. Die Schweiz hat zwar ein gutes und anerkanntes duales Bildungssystem. Im Vergleich zur akademischen Ausbildung steht die Berufsbildung jedoch häufig ein wenig in deren Schatten. Für viele junge Leute ist es heute „uncool“, eine Berufslehre zu absolvieren. Dabei brauchen wir neben Akademikern genau diese gut ausgebildeten Fachkräfte. Der Enterprize soll dazu beitragen, das Image der Berufsbildung zu stärken und Unternehmertum in der Gesellschaft bewusst fördern.

Welches ist die Antriebfeder von Ihnen Herr Seewer? Wie gelingt es Ihnen, derart viele und hochkarätige Fachleute in ein Boot zu holen und so diverse Kooperationen entstehen zu lassen?

Menschen die etwas bewegen und dabei nicht nur an ihren eigenen Vorteil oder Gewinn denken, sondern soziale Verantwortung übernehmen und zum Wohle aller handeln, haben mich schon immer beeindruckt. Diese Menschen und ihre innovativen Projekte einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen, ist mir ein grosses Anliegen. Durch meine berufliche Tätigkeit als Unternehmensberater habe ich viele Menschen kennengelernt, die ähnlich denken. Wenn ich diesen von der Stiftung und dem Enterprize erzähle, sind die meisten sofort bereit, selbst einen Beitrag zu leisten.

Wie wurden die letzten PreisträgerInnen und ihre Projekte in der Berufsbildung verankert? Tragen diese Resultate noch heute Früchte?

Die öffentliche Vorstellung der Projekte ist für die Preisträger eine grosse Chance. Sie erhalten dadurch nicht nur mediale Aufmerksamkeit, sondern auch Anerkennung im eigenen Umfeld. Das hilft ihnen natürlich, ihre Projekte weiterzuführen oder sogar auszubauen. Beide Siegerprojekte von 2006, die Berufswahlplattform des Kantons Solothurn, und von 2008, die Junior Teams von login, werden bis heute erfolgreich fortgeführt. Als Beispiel hat sich die Berufswahlplattform als feste Institution etabliert, die sich um Jugendliche ohne Ausbildungsplatz kümmert und ihnen neue Perspektiven aufzeigt. Die Vermittlungsquote liegt bei über 65%, das ist ein grosser Erfolg für die Gesellschaft.

Welches ist der Stand der Dinge für den Enterprize 2010? Wurden bereits viele Projekte eingereicht?

Ich bin stolz, dass wir für den Enterprize 2010 wieder starke Partner - wie das EHB und eine prominente Fachjury - gewinnen konnten. Zum ersten Mal schicken wir in der ganzen Schweiz sogenannte „Projekt-Scouts“ los, um sicher zu stellen, dass wir auch alle innovativen Projekte aufspüren; einige wurden bereits eingereicht. Die Anmeldefrist läuft aber noch bis zum 30. April 2010 und - aufgrund der schweizweiten Ausschreibung - erwarten wir mehr Eingaben als in den beiden letzten Jahren. Interessierte sollen sich auf jeden Fall nicht von den Anforderungen abschrecken lassen. Zum Unternehmergeist gehört auch Mut und dieser wird meist in der einen oder andern Form belohnt.